



Gunther Reese (Hg.)

**Der Malerpfarrer Georg Bickel
und seine Gemälde in der
Mönchsrother Klosterkirche St. Peter und Paul**

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	3
Gunther Reese	
Der Malerpfarrer Georg Bickel (1862 – 1924)	5
Eine Einführung in sein Leben und sein Wirken, von Gunther Reese	
Stationen seiner Malerei	9
Zusammengestellt von Gunther Reese	
Die Gemälde in der Klosterkirche St. Peter und Paul	
Religiöse Malerei , erläutert von Bruno Langner	15
Die Entstehungsgeschichte des Himmelfahrtbildes für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem,	23
Exkurs von Gunther Reese	
Landschaftsbilder , erläutert von Christl Faltermeier	31
Annäherungen an den Künstler und Pfarrer	
Predigt über 2. Timotheus 4,1 – 5, von Ernst Bezzel,	42
Meine Begegnungen als Restauratorin mit den Bildern Georg Bickels, von Christl Faltermeier	47
Georg Bickels Bilder aus der Sicht einer Malerin, von Karina Friedrich	52
Die Klosterkirche St. Peter und Paul	54
Gunther Reese	
Die Autoren	57
Bildnachweis	58



Altar in der Klosterkirche Mönchsroth

Kopie 1906-1908 nach den vier Aposteln (158x47 cm) und der Beweinung Christi (148x120 cm) von Albrecht Dürer (1471-1528) und dem toten Christus (41x148 cm) von Hans Holbein d.J. (1497-1543), Öl auf Leinwand

1908 wurde in der ehemaligen Klosterkirche zu Mönchsroth ein neuer Altar aufgestellt. Er war Ersatz für den im Bauernkrieg im Jahr 1525 zerstörten Hochaltar. Bis dahin diente Jahrhundertlang ein um 1583 entstandenes Gemäldeepitaph mit der Darstellung des auferstandenen Christus als Altarbild. Die Gemälde von Dürer kopierte Bickel in der Alten Pinakothek in München, das Holbein-Gemälde im Stadtmuseum Basel (Zur Entstehung vgl. Finckh/Reese, S. 32 f.). Auf diese Weise erhielt die Klosterkirche ein einmaliges Ensemble, denn die einzelnen

Gemäldetafeln standen früher in keinerlei Zusammenhang.

Die Mitteltafel bildet die sogenannte „Glimsche Beweinung“. Dürer malte das Epitaph um 1500 für Margreth Glim, die erste Frau von Albrecht Glim. Es war für die Dominikanerkirche St. Marien, die sogenannte Predigerkirche, in Nürnberg bestimmt und gelangte nach der Reformation über zwei Nürnberger Kunstsammlungen nach München. Heute sind auf dem Original in München in den unteren Ecken wieder links der Ehemann mit zwei Söhnen und rechts die Ehefrau mit der Tochter zu sehen, die im 17. Jahrhundert übermalt wurden. Die Freilegung erfolgte 1924, Georg Bickel kannte und kopierte demnach den übermalten Zustand.

Die letzten Getreuen Jesu haben seinen Leichnam vom Kreuz herabgeholt. Er liegt auf dem Leichentuch, auf dem Dürer auch die Dornenkrone plazierte. Nikodemus und Joseph von Arimathäa halten das Tuch. Nikodemus stützt dabei den Oberkörper Christi und greift mit dem Tuch unter dessen Achseln. Joseph umfasst mit seinem Arm eine hölzerne Salbenbüchse. Zärtlich hält die vor Christus kniende Magdalena dessen rechte Hand. Haube und Kleidung entsprechen der Dürerzeit. Zwischen Jesus und Magdalena fällt der Blick auf die trauernde Gottesmutter. Dahinter klagen weitere Frauen. Eine fünfte, rotbekleidete Frau steht mit einem Salbengefäß daneben. Hinter ihr wächst der Kreuzesstamm empor. Übertragt wird die Gruppe vom trauernden Johannes.

Kompositorisch bilden die Häupter von Jesus, Magdalena und Maria ein Dreieck, das im großen Dreieck der gesamten Personengruppe liegt. Von rechts steigt eine Linie nach links

